

# Rad am Ring 2024

Nicht auf irgendeinem Ring. Nein. Auf der legendären Nordschleife in der Eifel, dort, wo 364 Tage im Jahr PS-Boliden ihre Grenzen ausloten, dort gehört 1 Tag den Radfahrern. Auf der Strecke, wo einst Niki Lauda seinen schweren Unfall hatte, wird seit rund 20 Jahren diese Straßenradsportveranstaltung ausgetragen. Mit großem Erfolg: Mehr als 10.000 Teilnehmer stellten sich Ende Juli der Herausforderung der „grünen Hölle“. Unterschiedlichste Distanzen, sowohl mit dem MountainBike als auch dem Rennrad, standen zur Wahl. In der Königsdisziplin, 24h solo am Rennrad, standen Sabine Kornelson und Karl Pötzl vom RC-Neulengbach am Start. Es war ihre Premiere. Gleich in mehrfacher Weise: Noch nie waren sie auf der Nordschleife, noch nie sind die beiden ein 24h Rundstreckenrennen gefahren. Wohl bringen die beiden jedoch einiges an Ultra-Erfahrung mit. Und diese war notwendig ... um die mentalen Herausforderungen zu bewältigen.

*„genießt die Abfahrten – verflucht die Anstiege“*  
Die Empfehlung des Sprechers am Start

Start war mittags. Und ich denke mir noch: „Von welchen Anstiegen spricht der? In der Eifel gibt es doch keine Berge?“ so Karl Pötzl. Doch bereits die erste Runde zeigte, weshalb die Bezeichnung „grüne Hölle“ ihre Berechtigung hat! Da gibt es die Quiddelbacher Höhe, das Schwedenkreuz und den Aremberg, bevor es zur Fuchsröhre geht. Mit 11° Gefälle ist das der schnellste Abschnitt. Bis zu 100km/h erreichen die Fahrer hier. Bei Tag, bei Nacht, bei Regen .... Weiter geht es bis zum Bergwerk. Hier kann man getrost für eine Weile in einen sehr kleinen Gang schalten. Hinauf zur „Hohen Acht“ geht es unter anderem durch das Karussell. Mit dem Fahrrad ist eine Steilkurve ziemlich unspektakulär - vor allem bergauf .... Am Ende gibt es noch eine Rampe mit 18° zu überwinden, bevor auf der „Hohen Acht“ eine Labbe inklusive 24h-Party auf die Teilnehmer wartet. Ab hier sind es noch ca. 7km bis ins Ziel. High-Speed Kurven gibt es hier zum „Surfen“. Selbst für Radfahrer. „Mit sehr guter Fahrtechnik für Kurven und einem Auge für eine schnelle Kurvenlinie machte dieser Abschnitt großen, großen Spaß“ berichtet Pötzl sichtlich erfreut. Am Ende jeder Runde, nach der Zielgeraden auf welche IMMER Gegenwind herrschte, hatte man 25km mit 540 Höhenmeter geschafft.

Bei Tageslicht konnten Sabine und Karl einige Runden fahren, und so die Strecke kennen lernen. Das war vorteilhaft für die Nacht: Nur der kleinste Teil der Strecke war ausgeleuchtet. Bei Dunkelheit stellte sich die Strecke naturgemäß ein wenig anders dar. All die schnellen Kurven nur mit dem Licht vom Rad zu fahren erzeugte manchmal ein mulmiges Gefühl. Langsam machten sich auch die Strapazen bemerkbar, und der Kreislauf forderte sein Recht. 15min Erholung im Campingsessel gönnte man sich. Die Pause erzeugte frische Energie für die verbleibende Rennzeit. Allerdings wurden nun auch die Rundenzeiten langsamer: Es begann im Morgen zu regnen. Nicht viel, aber genug, um einen nassen Asphalt zu

haben. Glücklicherweise wurde es jedoch nicht kalt. Diese Bedingungen erfordern eine noch sauberere Fahrtechnik, um sturzfrei zu bleiben. Trotz der Müdigkeit war höchste Konzentration in den kritischen und schnellen Passagen purer Selbstschutz. So manchen Teilnehmer überraschte der durch Nässe schwindende Grip, und er fand sich in einer der großzügigen Auslaufzonen wieder.

Der Schlaf war bereits überwunden, die letzten Stunden war die Müdigkeit dennoch bei allen spürbar. Fahren im Windschatten des Vordermanns war jetzt noch mehr Wohltat als zu Beginn, und schaffte kurze Entspannung in den Oberschenkeln. Kurz-vor-knapp: 3min vor der Karenzzeit fuhr Karl nochmals durchs Ziel und „durfte“ daher eine weitere Runde fahren. Viele Teilnehmer waren da nicht mehr auf der Strecke... Noch einmal die high-speed Kurven genießen, noch einmal die Schräglage spüren und noch einmal die Oberschenkel zur Hohen Acht rauf an ihr Limit bringen. Und dann die geschwenkte, schwarz/weiß karierte, Flagge sehen: Die Spannung fällt ab, die Emotionen kommen hoch!

Mit 17 Runden, 444km in 23h21 gewinnt Sabine die Klasse MAS3 W, und wird hervorragende 5. bei den Damen gesamt.

Mit 22 Runden, 574km in 24:18 wird Karl 4. in der Klasse MAS3 M, und 18. bei den Männern gesamt.

Fazit:

Eine gesperrte Strecke, eine breite Strecke, eine griffige Strecke und viel Zeit auf der Strecke: perfekte Rennbedingungen – ein grandioses Erlebnis!